Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 74 (1987)

Heft: 5: Literarchitektur = Littérarchitecture = Literarchitecture

Artikel: Literarchitektur : der Architekt als poète mandit? = Littérarchitecture : l'architecte, poète maudit? = Literarchitecture : the architect - a poète maudit?

Autor: Hubeli, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-56202

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Literarchitektur

Der Architekt als poète maudit?

Manchmal lohnt es sich, die Wörter, mit denen sich die Architektur durch den Tag redet, wieder einmal zu sortieren. Stadt und Architektur sind nicht nur virulente Begriffe (geworden) – je wortgewaltiger sich unser Metier gebärdet, desto schwieriger, auch beliebiger werden die Übersetzungen. Gibt es ihn noch, den «begriffsuchenden Architekten» (Louis Kahn), in einer Zeit rasanter Trendwenden, kurzlebiger Moden und Schlagwörter – hinkt dieser Denker nicht der Zeit hinterher? Offensichtlich muss er sich in einem ruhigeren Fahrwasser bewegen, nicht in, sondern neben den architektonischen Strömungen: Architektur und Stadt sind bedeutende analytische Topoi der Gegenwartsliteratur – nicht nur als «Zeitspiegel», wie ihn uns die traditionellen Stadtromane der 20er und 30er Jahre vorhielten. Was aus dem Architekturdiskurs zu fallen droht, ist heute ein literarisches Thema: die Zukunft und ihre Visionen. Es sind Annäherungen an die städtischen Wirklichkeiten, an ihre möglichen Entwicklungen. Es wird das zu Ende gedacht, was die zeitgenössische Architektur nur andeutet. Der traditionelle Stadtroman mit seinen heute naiv-technoid anmutenden Utopien wird dabei von einem neuen literarischen Genre abgelöst, der in präzisen Wortbildern Dystopien und Anti-Utopien vorzeichnet. Was Italo Calvino eingeführt hat, wurde als reine Science-fiction von Stanislav Lem weiterentwickelt.

Solche Romane bieten aber nicht allein einen Fundus für visionäres Denken. In der Gegenwartsliteratur werden auch experimentelle Techniken angewendet, die neue Sehgewohnheiten rezitieren und zugleich ermöglichen. Sie beziehen sich auf Mehrfachbilder, Vexierbilder, auf serielle Montagen und Überblendungen, auf Bilder städtischer Wirklichkeiten. Ihre Entzifferung und visionäre Überhöhung wird mit neuen literarischen Formen vermittelt, mit überraschenden Überlagerungen von verschiedenen, fliessenden Wirklichkeiten, mit wechselnden Betrachterperspektiven und Interpretationen.

Dass literarische Inhalte und Formen eine wichtige Rolle für die Architektur spielen können, ist keineswegs ein postmodernes Phänomen, auch die Moderne hat sich in ihrer Zeit dieses Fundus bedient. Heute fehlt es aber an einer Komparatistik, die die Entwicklungslinien von Literatur und Architektur aufzeigt. Christian W. Thomsen versucht seit Jahren diese Wechselbeziehungen zu enträtseln. In seinem Beitrag weist er nach, dass die zeitgenössische Architektur Methoden und Topoi nachholt und verarbeitet, die in der Gegenwartsliteratur (auch in der Malerei, Musik, im Film und in den neuen Medien) längst experimentell erprobt werden.

Freilich ist Literatur nicht Architektur und Architektur nicht Literatur. Beiden Kulturgenres gemeinsam ist jedoch ihr Hang zum Disziplinübergreifenden – selten zu ihrem Nachteil. Auch die Architektur hat zwar ihre autonomen Traditionen, doch aus ihnen allein entsteht eben noch nicht Architektur. Eine mögliche ergänzende Inspirations- und Wissensquelle bietet die Gegenwartsliteratur. Und eine Annäherung von literarischem und architektonischem Denken erkennen wir nicht zuletzt im Sortieren der Wörter, im Definieren von «Stadt» etwa oder in einem Strukturbegriff (vgl. dazu den Beitrag über O.M.A.), der Programmatik, Vision und Architektur als Ganzes begreift und nicht als Anhäufung gesammelter Bautypen.

Architekten, die sich literarischen Dimensionen nicht verschliessen, übersetzen die Wörter selbstredend verschieden; gemeinsam erinnern sie aber an jene traditionelle Figur der Metropole: an den «poète maudit». Sein Misstrauen gegen sozialpolitische Programme, gegen den Erfolg rationaler Kritik lenkt sein Interesse von sozialen Organisationsmöglichkeiten auf die Frage nach ihrer Wünschbarkeit. Die Verweigerung, das sozial-administrative Planungskalkül als Alternative anzuerkennen, katapultiert den «poète maudit» aus dem Horizont des Rationalen und der etablierten Moral. Auf seiner Suche nach anderen, authentischen Formen der Selbstdarstellung begleitet ihn der Verdacht, dass das humane Gerede über die Architektur nur ihre Verlogenheit bestätige. So ist ihm die soziale Organisation Bevormundung und Gegensatz zur Urbanität. Seine architektonischen Inszenierungen bewegen sich genau im Spannungsfeld dieser beiden Pole. Über den «poète maudit» hinaus aber bindet der «literarische» Architekt Urbanität an eine soziale Basisstruktur des städtischen Raumes (darin hat er eine Affinität zu dem Urbanitätsbegriff, wie ihn die italienischen Autonomen definiert und die Jugendbewegungen zum Ausdruck gebracht haben). Der Städtebau der Moderne hat solche Optionen nicht gekannt; gerade der Gegensatz zwischen Unberechenbarkeit und Plan, diese eigenartige Vermischung, die die Stadt als Bedrohung und Verzauberung in sich birgt, wollte die «aufgelockerte» Stadt auflösen. Die Verwaltung des Sozialen und die übersichtliche Raumordnung entsprach dem funktionalistischen Bild, das sich die modernen Stadtplaner vom Städter machten. Dem städteplanenden «poète maudit» aber sind solche Optionen fremd; er beschränkt das Soziale auf ein Korrektiv asozialer Momente. Er wendet sich gegen die administrativen Ordnungskonzepte, die dem städtischen Raum das Leben aushauchen und statt einer «Kultur der Überbevölkerung» (Rem Koolhaas) nur deren Verwaltung zustande gebracht haben.

Ernst Hubeli

L'architecte, poète maudit?

Parfois, il vaut la peine de classer une fois encore, les mots à l'aide desquels l'architecture fait parler d'elle actuellement. Ville et architecture ne sont pas seulement (devenues) des notions virulentes; plus notre métier se manifeste par des mots violents, plus les traductions deviennent difficiles de même qu'arbitraires. Existe-t-il encore «l'architecte en quête de notions» (Louis Kahn) à une époque d'opinions changeantes, de modes éphémères et de slogans? Ce penseur n'est-il pas en retard sur le temps, ne sombre-t-il pas dans une épaisse bouillie de notions? Il existe toujours, mais doit manifestement se mouvoir dans un canal plus calme, non pas dans mais à côté des grands courants architecturaux. L'architecture et la ville sont des sujets d'analyse importants de la littérature contemporaine et pas seulement en tant que «miroirs du temps» tels que les romans urbains traditionnels des années 20 et 30 nous les présentèrent. Ce qui menace de disparaître d'un discours architectural vide d'idée est devenu un thème littéraire actuel: l'avenir et ses visions. Il s'agit d'approcher les réalités urbaines et leurs développements possibles. Ce que l'architecture contemporaine se borne à évoquer est pensé à fond. Ce faisant, les utopies des romans urbains traditionnels qui nous semblent maintenant technoïdes et naïves, font place à un nouveau genre littéraire qui fixe des dystopies et antiutopies en mots imagés et précis: Ce qu'Italo Calvino a introduit

est développé en Science-Fiction par Stanislav Lem.

Pourtant, de tels romans ne sont pas seulement un inventaire au service de la pensée visionnaire. Dans la littérature contemporaine on utilise aussi des techniques expérimentales qui récitent en même temps qu'elles rendent possibles de nouvelles pratiques visuelles. Elles font appel à des images multiples, à des vues en trompe-l'œil, à des montages sériels et à des surexpositions, à des visions de réalités urbaines. Leur déchiffrage et leur interprétation visionnaire sont exprimés à l'aide de formes littéraires nouvelles comportant des superpositions surprenantes de réalitéas différentes et mouvantes, des effets de duplication et de réfraction, des perspectives d'observation et des interprétations changeantes.

Bien entendu, les architectes qui ne se ferment pas aux dimensions littéraires traduisent les mots différemment; mais tous ensemble ils rappellent ce personnage traditionnel des métropoles: le poète maudit.

Sa méfiance envers les programmes sociaux-politiques, envers le succès de la critique rationnelle, déplace son intérêt des possibilités d'organisation sociale vers la question de savoir si elles sont souhaitables. Le refus de reconnaître le calcul planificateur socio-administratif en tant qu'alternative élimine le poète maudit de l'horizon du rationnel et de la morale du social établie.

Pour lui, l'organisation sociale est donc une mise en tutelle qui s'oppose à l'urbain. L'urbanisme des modernes n'a pas connu de telles options: Leur ville «aérée» voulait précisément éliminer ce contraste entre l'impondérable et le plan, ce mélange singulier de menaçant et de magique que recèle la ville. L'administration du social et l'ordre spatial compréhensible correspondaient à l'image fonctionnaliste que se faisaient les urbanistes modernes du citadin. Mais de telles notions sont étrangères au poète maudit urbaniste: il limite le social à la correction des aspects asociaux dans les formes de vie urbaine. Il s'oppose aux concepts d'ordre administratif qui asphyxient la vie de l'espace urbain et qui, au lieu d'avoir mis en place une «culture du surpeuplement» (Rem Koolhaas), n'ont organisé que son administration.

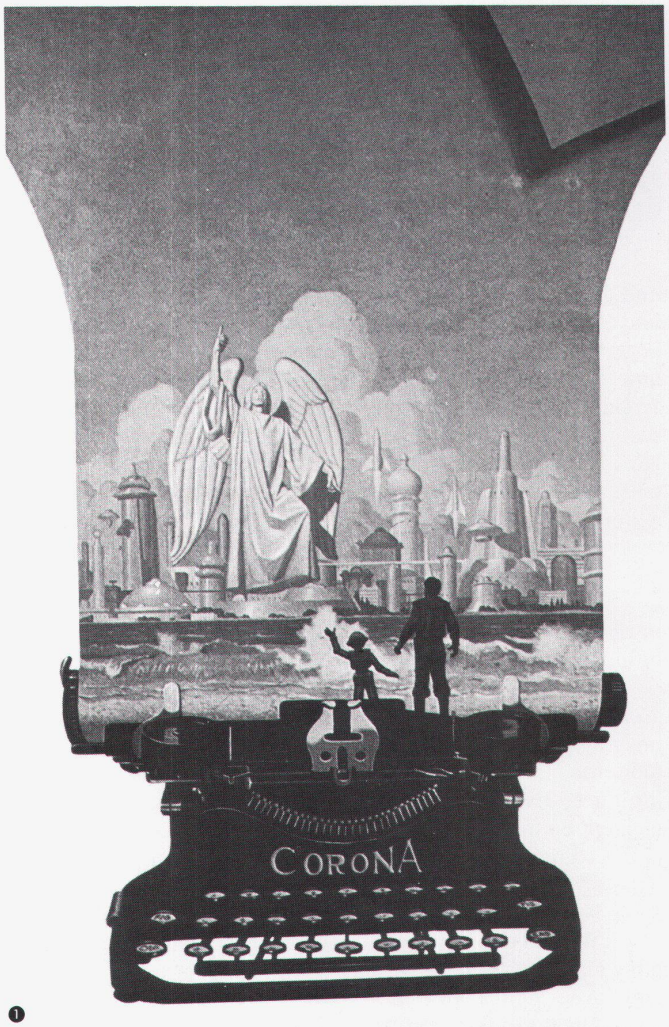
E.H.

The Architect – A poète maudit?

Now and again it pays to sift the words architecture uses to get through the day. "Town" und "architecture" have not only become truly virulent terms – the more eloquent our profession seems to be, the more difficult and consequently the more arbitrary translations are apt to become. Do "architects in search of a terminology" (Louis Kahn) still exist? Does today's thinker not lag behind the times, drowning in the sludge of terminologies in a time rampant with speedily changing trends, short-lived fashions and slogans? Actually he may still be found to exist; but he is clearly forced to move in more navigable, calmer waters – no longer in the mainstream but simply alongside architectural currents. Architecture and towns must be considered significant topoi within contemporary literature – and not merely a "mirror of our times", such as the traditional town novels of the twenties and thirties held up for us to see. Whatever is threatening to drop out of the bone-tired architectural debate – the future and its visions – has become one of today's literary topics. They are approaches to urban realities and their possible development. Everything contemporary architecture is content to merely allude to, is thought out to the last consequences here. The traditional town novel with its nowadays technologically naive utopias is today replaced by a new literary genre, designing dystopias and anti-utopias with its precise verbal imagery. What has been introduced by Italo Calvino, has been continued and developed by Stanislas Lem's pure science fiction. But such novels do not only provide stage-props for visionary thoughts. In contemporary literature new experimental techniques are being applied as well, reciting and at the same time permitting new ways and habits of looking at things. They are referring to multiple images, picture puzzles, serial montages and lap dissolves on pictures representing urban realities. Their decoding and visionary heightening is mediated with the help of surprising superpositions of various, smoothly blending realities, with doubling and refraction effects, with changing perspectives and interpretations.

Architects open-minded enough towards literary dimensions are of course translating these words in quite a different manner; every last one among them will however remind us of the traditional figure of the metropolis: the "poète maudit". His suspicious attitude towards all kinds of socio-political programmes, against the success rational criticism enjoys, is deflecting his interest from possibilities of social organisation to the question of its desirability. While denying to acknowledge these socio-administrative planning calculations as a viable alternative, the poète maudit is directly catapulted out of the horizon of rational values and established moral concepts of our society. On his search for different, authentic ways of a self-representation, he is accompanied by the suspicion that all this humane talking about architecture lastly just confirms its mendacity. Thus – to him – social organisation means nothing but another kind of patronizing and withall the very opposite of urbanity. His architectural stagings are placed within the field of tension existing between these two poles. Beyond the concept of the "poète maudit", the "literary" architect however combines urban values with the basical social structure of urban spaces. In this he is close to the concept of urbanity as defined by the representants of Italian autonomous thought and expressed by the youth movements. Urban construction within modern times did not even know such options existed; in fact, the "low-density" town concept aimed at dissolving the contradiction existing between arbitrariness and plan, this peculiar mixture defining any town by the menace and the enchantment contained within it. The administration of all social aspects and the clear arrangement of spaces conform to the functionalistic image modern urban designers had of town dwellers. A "poète maudit" of urban construction however lacks such options; he limits social aspects to a correction of antisocial moments of urban ways of living. He objects to the administrative concepts of order killing all life within urban spaces and only managing to establish an administration instead of a "culture of overpopulation".

E. H.



❶ The Art of the Brothers Hildebrandt, aus: The Early Del Rey